



Bereits nach einem halben Jahr wurden alle vier neuen Amphibienstandorte im Landschaftspark Wiese von Laubfröschen besiedelt, wie hier beim Weiher in der Nähe der Grendelgasse. Im Schacht befindet sich eine Vorrichtung, um den Weiher bei Bedarf leeren zu können. Foto: Thomas Schwarze.

Die Laubfrösche sind da!

Inhalt

- 1 Die Laubfrösche sind da
- 2 Unser neuer Präsident
- 5 Urbane Paradiese
- 6 Abstimmung «Basel 2030»
- 7 Kalender «Natur 2023»
- 8 Machen Sie mit beim Natur-Quiz!

Um bedrohten Amphibien zu helfen, führt Pro Natura Basel das Mehrjahresprogramm «Neue Weiher für Frosch & Co» durch. Im September 2021 wurden die ersten vier Amphibienstandorte im Landschaftspark Wiese angelegt: Schon im Frühjahr darauf konnten dort die ersten Kaulquappen von Laubfröschen beobachtet werden. Ein toller Erfolg!

Laubfrösche und Gelbbauchunken gehören zu den am meisten gefährdeten Amphibienarten der Schweiz. Dass sie im Kanton Basel-Stadt noch vorkommen, ist dem Schutzgebiet «Eisweiher» am Erlensträsschen in Riehen zu verdanken. Es besteht

aus dem alten Reservatteil links des «Neuen Teichs» aus den 60er Jahren mit der dort befindlichen Amphibienaufzuchtstation und dem 1988 angelegten Teil auf der rechten Seite, den «Wiesenmatten». Dieses auch im Inventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung aufgeführte Reservat beherbergt unter anderem eine grosse Laubfroschpopulation aber nur wenige Gelbbauchunken.

Im Laufe der Jahre haben die Laubfrösche neben den Weihern an der Grendelgasse

Fortsetzung S. 3

Thomas Grossenbacher ist neuer Präsident



Thomas Grossenbacher,
neuer Präsident von Pro
Natura Basel

Thomas Schwarze: Ich freue mich sehr, dass du an der Generalversammlung zum neuen Präsidenten gewählt wurdest. Kannst du dich bitte unseren Mitgliederinnen und Mitgliedern kurz vorstellen?

Thomas Grossenbacher: Von Beruf bin ich Lehrer und arbeite nun als Schulleiter in Basel. Politisch bin ich bei den Grünen engagiert und durfte mich über 16 Jahre im Grossrat einbringen. 4 Jahre davon war ich in der Bildungs- und Kulturkommission und die weiteren 12 Jahre in der Bau- und Raumplanungskommission. Natur- und Umweltthemen stellten in dieser Zeit einen Schwerpunkt meiner Arbeit dar. Dadurch entstanden auch immer wieder Berührungspunkte mit Pro Natura Basel, die ich immer als sehr unterstützend und bereichernd empfand.

Wie hast du Pro Natura Basel bisher wahrgenommen?

Die Arbeit von Pro Natura Basel hat mich immer wieder in gemeinsamen Projekten beeindruckt – wie zuletzt beim Referendum gegen das Hafengebiet 3. Ich erlebe die Arbeit von Pro Natura Basel als sehr

professionell, wissenschaftlich fundiert, pragmatisch, zielorientiert und auch sympathisch.

Was hat dich bewegt, dich als Präsidenten zu bewerben?

Natur- und Umweltthemen sind neben Bildungsthemen nicht erst seit meinem politischen Engagement eine Herzensangelegenheit von mir.

Die Tatsache, dass 1913 in Bern die erste internationale Naturschutz-Konferenz stattfand, ist nicht nur interessant, sondern auch sehr aufschlussreich. Denn trotz eindringlichen Warnungen wie 1972 durch den Club of Rome mit seinem Bericht über «Die Grenzen des Wachstums» und vielen weiteren darauf folgenden Konferenzen und wissenschaftlichen Berichten hat der Mensch inzwischen grosse Teile der Natur unwiederbringlich zerstört. Viele Tier- und Pflanzenarten sind vom Aussterben bedroht und sogar das ganze Ökosystem Erde ist gefährdet. Diese Tatsache macht mich betroffen und ist Antrieb meines Engagements. Denn Naturschutz kann den Klimawandel verlangsamen. Bäume binden zum Beispiel CO² und kühlen an Hitzetagen unsere Umwelt. Naturschutz rettet seltene Tiere. So ist das Ausmass des Artensterbens in der Geschichte der Menschheit noch nie so gross wie heute. Natur- und Umweltschutz fordert deshalb auch Verantwortung.

Zu den bereits erwähnten Gründen gehört auch, dass der Swiss Overshoot Day in diesem Jahr bereits am 13. Mai stattfand. Die Schweiz braucht also immer noch das 4,4-fache ihrer Biokapazität. Wir in Basel haben die Möglichkeit diese miserable Bilanz deutlich zu verbessern und mehr als bisher für den Natur- und Umweltschutz zu tun.

Was sind deine Ziele?

In erster Linie möchte ich die bisherige ausgezeichnete Arbeit von Pro Natura Basel nicht nur würdigen, sondern ganz in ihrer bisherigen Tradition fortsetzen. Das heisst Qualität und Wirkung sollen im Mindesten gleichbleiben und wo immer möglich noch verstärkt werden. Nebst dem wichtigsten Ziel der Wirkung ist mir auch die Sichtbarkeit nach innen wie nach aussen ein grosses Anliegen. Wir wollen und müssen mit unserem Vorbild unentwegt und unverdrossen Menschen überzeugen, dass Natur- und Umweltschutz alle betrifft und von allen ein persönliches Handeln erfordert. Unsere dringendsten Herausforderungen lassen sich nicht einfach delegieren.

Was liegt dir besonders am Herzen?

Von den vielen Themen im Natur- und Umweltschutz möchte ich die Biodiversität herausgreifen. 2018 reichte ich mit weiteren Grossrätinnen und Grossräten eine Motion ein, in der wir eine kantonale Biodiversitäts-Strategie und einen daraus abgeleiteten Aktionsplan Biodiversität forderten. Beides wurde in der Zwischenzeit ausgearbeitet und war in der Vernehmlassung. Pro Natura Basel unterstützt dieses für den Natur- und Umweltschutz wichtige Thema konstruktiv und kritisch.

Neben den vielen Themen, die mir am Herzen liegen, wünsche ich mir auch, dass sich alle mit Überzeugung und mit Freude und Spass bei Pro Natura Basel engagieren und dass es immer mehr werden, die uns bei unserer Arbeit unterstützen. Und dies, weil es sich herumspricht, dass sich mit einem Engagement bei Pro Natura Basel etwas bewegen lässt, wir gemeinsam stärker sind und so mehr für den Natur- und Umweltschutz in Basel erreichen können.

Das Gespräch führte Thomas Schwarze, Geschäftsführer Pro Natura Basel

Fortsetzung von S. 1



Foto: Ingenieurbüro Gätz

und am Reitweg entlang der Wiese auch unser Reservat «Weilmatten» erreicht. Um die Population räumlich noch weiter auszudehnen und damit zu stärken und auch die sehr kleine Gelbbauchunkenpopulation zu vergrössern wurden haben wir im Sommer 2021 rund um den Eisweiher vier weitere Amphibienstandorte angelegt. Dabei wurden die speziellen Bedürfnisse der beiden Amphibienarten bzgl. Laichgewässer berücksichtigt:



Nachdem der Oberboden abgegraben war wurden die Vertiefungen mit Folie und Beton ausgekleidet, damit kein Wasser aus den Weihern und Tümpeln ins Grundwasser gelangen kann. Der Betonschacht in der Bildmitte dient als Grundablass, um den Weiher bei Bedarf ablassen zu können.

Der Laubfrosch dürfte früher die Auenlandschaften von Rhein, Wiese und Birs besiedelt haben. Er nutzt sowohl neu entstandene, grössere, sonnige, konkurrenzarme und fischfreie Gewässer, die alle paar Jahre ausserhalb der Fortpflanzungszeit austrocknen, wie auch ältere, pflanzenreiche Gewässer, mit genügend Versteckmöglichkeiten für die Kaulquappen. Der Landlebensraum muss ebenfalls sonnig, warm und vielfältig mit Gehölzen strukturiert sein. Für den Laubfrosch wurden daher drei rund 100 m² grosse Teiche gebaut, die über einen künstlichen Ablass verfügen, damit sie im Herbst und Winter geleert und somit von Fressfeinden befreit werden können.



3 Fotos: Thomas Schwarze

Die Laubfrösche haben bereits im ersten Frühjahr in den neu gebauten Gewässern abgelaiht.

Die Gelbbauchunke ist eine typische Pionierart, die sich früher überall dort ansiedelte, wo Erdbeben oder Überschwemmungen flache, sich rasch erwärmende, vegetationsarme, jährlich austrocknende Kleingewässer ohne Fressfeinde geschaffen haben. Der Landlebensraum muss eine Vielzahl von Versteckmöglichkeiten aufweisen. Heute sind Waldwege oder Gruben ihre bevorzugten Ersatzlebensräume. Da die Gelbbauchunke neu entstandene Lebensräume bevorzugt, müssen ihre Wasser- und Landlebensräume regelmässig von zu viel Vegetation befreit werden. Für sie wurden an allen Standorten strukturierte Tümpellandschaften angelegt, die auch immer wieder geleert und verändert werden können, so wie es früher bei Überschwemmungen geschah. Gelbbauchunken stehen nun rund 20 Kleingewässer mit je 2 bis 30 m² zur Verfügung.



Foto: Thomas Schwarze

Auch für Gelbbauchunken sind neue Tümpel für die nächste Laichperiode bereit.

Wir danken

den Dienstleistern

- Aquaplant
- GeoServe
- Grünspecht
- Hintermann & Weber
- Ingenieurbüro Götz
- Landwirt Markus Graber
- Life Science AG

den Finanzierer

- Gönnerin E. K.
- IWB Öko-IMPULS
- Kanton Basel-Stadt
- Mitglieder der Spendenaktion
- Mitglied G. B. für seine Geburtstagsspende
- Pro Natura
- Regio ohne Zollfreie
- Ulrich und Klara Huber-Reber-Stiftung

und der IWB

- für das mindestens 20-jährige Nutzungsrecht der Grundstücke.

Die vier Standorte liegen alle entlang des Neuen Teichs, da seine Ufer gute Wanderkorridore darstellen, in denen sich die Amphibien ausbreiten können. Um die bedrohten Laubfrösche und Gelbbauchunken zu schützen, wurden die Weiher und Tümpel fernab der Wege angelegt. Dies verhindert auch, dass Hunde darin baden oder schlecht informierte Tierschützer Fische darin aussetzen, welche die Kaulquappen fressen würden.

Beim Standort «Hüslimattweg» wurde eine Krepssperre aufgebaut, damit fremdländische Krebsarten wie der Signalkrebs nicht aus dem Neuen Teich in den Weiher einwandern, um sich dort fortzupflanzen und die Amphibien zu fressen.

Die Bauarbeiten begannen Anfang Juni 2021 und dauerten bis Mitte September 2021. Diese lange Bauzeit war erforderlich, da die Weiher aus Grundwasserschutzgründen völlig dicht sein müssen und daher über der wasserdichten Kautschukfolie eine schützende Betonschicht eingearbeitet werden musste. Ausserdem durften die Bauarbeiten aus Bodenschutzgründen nur bei trockenem Wetter ausgeführt werden.

Dennoch hinterliessen die Bagger und Lastwagen Fahrspuren, die nach Abschluss der Arbeiten wieder beseitigt wurden. Hierzu wurden die verfestigten Böden gelockert und Saatgut aus den wertvollen Magerwiesen rund um die Trinkwasserbrunnen aufgebracht.

Am 25. Mai 2022 war es dann soweit: Bei einer Kontrolle der Weiher und Tümpel wurden an allen vier Standorten geschätzt 600 Kaulquappen des Laubfrosches gefunden sowie vereinzelt Larven vom Bergmolch. Leider scheinen aber die Gelbbauchunken die Tümpel noch nicht als Laichbiotop entdeckt zu haben.

Wie viele Kaulquappen sich schlussendlich in kleine Frösche verwandelt haben, ist unbekannt. Der trockene Frühsommer hat dazu geführt, dass die meisten Tümpel austrockneten, aber zwei der drei Weiher genügend Wasser zum Überleben der Kaulquappen führten - trotz der trockenen Hitzewochen Mitte Juli mit knapp 40 Grad. Gelbbauchunken sind sogar durch ihre lange Fortpflanzungsperiode mit mehreren Laichphasen an das Austrocknen von Gewässern angepasst.

Für 2023 erwarten wir, dass noch mehr Laubfrösche in den Weihern und Tümpeln ablaichen. Im Mai dürften daher auch im Umfeld des Eisweihers schöne Laubfroschkonzerte zu hören sein. Ob sich darunter auch Gelbbauchunken befinden werden, bleibt abzuwarten, denn die Ursprungspopulation ist sehr klein. Da aber die Unken wanderfreudige Amphibien sind, dürfte es nur eine Frage der Zeit sein, bis auch sie die Tümpel von Pro Natura Basel gefunden haben.

Thomas Schwarze
Geschäftsführer



Foto: Thomas Schwarze

Eine männliche Geburtshelferkröte in einem Weiher beim Abstreifen der Laichschnüre, die sie mehrere Wochen bis zur Schlupfreife der Kaulquappen mit sich getragen hat.

Weiter mit dem Schutz der Glögglifrösche

Unser Programm «Neue Weiher für Frosch & Co» geht in die nächste Runde. Am Dinkelberg möchten wir 2023 Standorte für die gefährdete Geburtshelferkröte, im Volksmund auch «Glögglifrosch» genannt, bauen. Beginnen möchten wir bei den bestehenden kleinen Population am Nollenbrunnen und beim Friedhöf Hörnli.

Dort sollen neue Weiher und Landlebensräume die Bestände vergrössern, damit sie sich weiter ausbreiten. In den Folgejahren sollen weitere Weiher im Bereich Bettlingen die beiden Standorte miteinander vernetzen. Spenden an das Konto CH66 0900 0000 4000 2094 4 unter dem Stichwort «Glögglifrosch» sind herzlich willkommen.

Naturparadiese in der Stadt? Ja, natürlich!



An der Vernissage verfolgten rund 40 geladene Gäste die Reden von Frau Regierungsrätin Esther Keller, CMS Stiftungskommissionspräsident Dr. Lukas Faesch, Pro Natura Basel Präsident Thomas Grossenbacher und Projektinitiator Benjamin Kunz.

Im Rahmen einer Plakatkampagne zeigte Pro Natura Basel wenig bekannte Orte in Basel, wo die Natur noch wild ist.

Überall in der Stadt Basel finden sich Pflanzen, die ohne menschliches Zutun gedeihen. So entsteht eine urbane Wildnis auf Brachen von ungenutzten Industrie- und Bahnarealen, auf Bauplätzen, in Zwischenräumen von Beton und Asphalt und an Rändern von Freiflächen.

Auf diese übersehenen Grünräume machten Pro Natura Basel und der Visuelle Gestalter Benjamin Kunz mit einer Informationskampagne aufmerksam. Finanziell unterstützt durch die Christoph Merian Stiftung wurde die Bedeutung dieser «Urbanen Paradiese» für den Naturschutz und die Siedlungsqualität aufgezeigt: Sie beherbergen nicht nur seltene Pflanzenarten, sondern sind auch Lebensgrundlage für Vögel oder Insekten. Die Wildnisflächen bilden auch einen blühenden und lebendigen Gegenpol zu den intensiv genutzten Grün- und Freiflächen in der Stadt.

Den Start der Kampagne bildete die Vernissage am 19. Mai mit Frau Regierungsrätin Keller. Anschliessend wurden über einen Monat an 38 Plakatständen im öffentlichen Raum 12 Wildnisgebiete mit einem Bild und einem kurzen Text vorgestellt.

Zeitgleich wurden die Plakate bei den Gleisen neben dem Leimgrubenweg gezeigt und bis Mitte Oktober im Tierpark Lange Erlen. Die Bilder können weiterhin auf der Website www.urbaneparadiese.ch angesehen und die Plakate gekauft werden.

Zudem fanden vom 19. bis 22. Mai vier Exkursionen statt, die von Daniel Rüetschi, Pro Natura Basel und Benjamin Kunz geleitet wurden. Die erste, mit 25 Personen, führte vom Rheinufer zum Landhof: Die lichtdurchflutete Uferböschung bietet in ihren Fugen gute Bedingungen für wärme- und trockenheitsliebende Pflanzen und Tiere wie die Königskerze und die Mauereidechse. Die ehemaligen Stehtribünen des Landhofs hingegen versinken unter dschungelhaftem Grün: Holunder, Brombeeren und andere Pflanzen umgeben das Gelände mit einem dichten grünen Gürtel.

An der Führung im Dreispitz-Areal stoss Tibor Turek von der CMS dazu, der den 15 Teilnehmenden die geplante Transformation des Quartiers erläuterte: Das ehemalige Lager- und Gewerbe-Areal befindet sich in einem fundamentalen Wandel hin zu Kulturveranstaltungen und Bildungsangeboten sowie Wohn- und Büroräumen. Die Natur nutzt die Chancen für sich: Alte Gleistrassees und weitere ungenutzte Flächen werden von Gräsern, Kräutern und Gehölzen besiedelt.



Auf einer Exkursion im Dreispitz-Areal staunten die Teilnehmenden, wie viel «Wildnis» es dort gibt.

Die dritte Exkursion führte 17 Teilnehmende vom Badischen Bahnhof über die Erlenmatt zum Hafen Kleinhüningen: Auf den offenen, besonnten und mageren Kiesflächen des Bahngeländes nördlich des Badischen Bahnhofs ebenso wie im Kleinhüninger Hafen leben viele seltene und gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Im neuen Erlenmattquartier – ebenfalls ein ehemaliger Bahnhof – findet die Natur eine Heimat zwischen den Häusern und in der Naturschutzzone im Norden des Areals.



Foto: Benjamin Kunz

Fast 40 grossformatige Plakate zeigten einen Monat lang verschiedene Wildnisflächen in der Stadt wie hier ein eingezwängtes Gehölz auf dem Dreispitz.

Bei der letzten Führung erhielten die 20 Teilnehmenden beim Voltaplatz Einblick in eine hinter einem hohen Zaun liegende Brache, wo invasive Neophyten wie das Einjährige Berufkraut oder die Robinie die Vegetation bestimmen. Solche Arten verbreiten sich stark und verdrängen die einheimischen Pflanzen. Anschliessend bot sich von der Luzernerring-Brücke aus ein guter Überblick über den Bahnhof St. Johann und Teilgebiete der Elsässerbahn. Sie sind wichtige Lebensräume und Wanderkorridore für gefährdete Pflanzen- und Tierarten wie z.B. die Schlingnatter.

Der Aufwand war gross, aber er hat sich gelohnt. Mit den Plakaten waren wir einen Monat lang im Stadtbild präsent. Auf den Exkursionen hatten wir Gelegenheit, die Teilnehmenden persönlich auf die besondere Welt der Stadtwildnis aufmerksam zu machen. Auch die Anzahl der Klicks auf der Website und den Sozialen Medien zeigten uns, dass das Thema selbst im Netz gebührendes Interesse fand. Das macht uns Mut für weitere «Urbane Paradiese» in Basel.

Daniel Rüetschi
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Urbaner Klimaschutz für eine lebenswerte Zukunft



Netto null Treibhausgasemissionen bis 2030, das fordert die Klimagerechtigkeitsinitiative Basel 2030. Nur wenn jetzt gehandelt wird, lassen sich die gravierendsten Folgen für Mensch und Umwelt verhindern.

Die Klimaerhitzung bedroht nicht nur Mensch und Gesellschaft, sondern auch Ökosysteme. Selbst in der Schweiz trocknen Flüsse und Seen aus, und Flora und Fauna geraten durch invasive Arten und veränderte Klimazonen unter Druck. Auch in Basel sind die Auswirkungen zu sehen: Sogar grosse Alleebäume werfen früh ihre Blätter ab, Igel sind auf Wassersuche und Weiher im Reservat «Weilmatten» trocken. Damit die Biodiversität in Basel und der Schweiz erhalten bleibt, braucht es lokalen und globalen Klimaschutz.

Die bisherigen Klimaschutz-Massnahmen reichen jedoch bei Weitem nicht aus: Das CO₂-Budget, das uns noch übrig bleibt, wenn wir die Erderwärmung unter 1,5 Grad halten wollen, werden wir schon vor 2030 aufgebraucht haben. Die Klimagerechtigkeitsinitiative Basel 2030 fordert deshalb, bis 2030 die Treibhausgasemissi-

onen im Kanton anhand von verbindlichen Absenkpfeilen auf netto null zu senken, und zwar in allen Sektoren vom Bauwesen über den Verkehr bis zur Industrie. Zudem soll die 1,5-Grad-Obergrenze als Leitprinzip in der Verfassung verankert werden.

Städten wie Basel, die grosse CO₂-Emittenten und zugleich wirtschaftliche, soziale und kulturelle Zentren sind, kommt eine Pionierrolle beim Klimaschutz zu. Nur wenn diese vorangehen, kann auch ein globaler Wandel stattfinden. Basel 2030 fordert, dass dieser Wandel sozial, ökologisch und global gerecht geschieht. Lokaler Klimaschutz ist zudem eine Chance für eine lebenswerte, naturnahe und kühle Stadt sowie für den Erhalt von Landschaft und Artenvielfalt.

Pro Natura Basel empfiehlt darum für die Abstimmung in Basel am 27. November: 2 x JA und in der Stichfrage für die Klimagerechtigkeitsinitiative. Am Samstag, 22. Oktober und Samstag, 12. November 2022 lädt die Initiative alle Pro Natura Mitglieder zu Aktionstagen ein, sind Sie auch dabei? Weitere Informationen auf basel2030.ch.

Thomas Schwarze, Geschäftsführer

Landschaftsbilder begleiten uns durch das Jahr 2023



Foto: Martin Mägli

Juni: Blick vom Bölchen ins östliche Baselbiet



Foto: Christoph Schütz

August: Ulmethöchi



Foto: Martin Mägli

Oktober: Chilchzimmer



Foto: Thomas Ruf

April: Eiche bei Wildenstein

Der neue Kalender «Natur 2023» von Pro Natura Baselland ist erschienen. Monatlich wechselnde Motive führen die Kalenderbesitzer stimmungsvoll durch die Baseltaler Landschaft.

In bewährter Weise hat der Fotograf Christoph Schütz vom Atelier für visuelle Kom-

munikation wieder in Zusammenarbeit mit Pro Natura Baselland einen Fotokalender über die schöne Baseltaler Landschaft produziert. Weitere Fotos stammen von Martin Mägli, Thomas Ruf, Beat Schaffner und Raphael Weber. Alle Monatsbilder sind zu sehen unter www.pronatura-bs.ch.

Der Natur-Kalender misst 45 x 33 cm und kostet Fr. 33.00, ab zwei Exemplaren Fr. 29.50, zuzügl. Versandkosten von Fr. 8.-.

Bestellmöglichkeiten: Telefon 061 311 03 82, E-Mail pronatura-bs@pronatura.ch, mit dem nebenstehenden Talon, der aufgeklebten Bestellkarte auf der Rückseite oder über die Website www.pronatura-bs.ch.

Um Versandkosten zu sparen, können Sie den Kalender auch nach Absprache auf unserer Geschäftsstelle in der Gellertstrasse 29 abholen, Tel. 061 311 03 82.

Der finanzielle Gewinn wird für die Natur im Kanton Basel-Stadt eingesetzt. Der Kauf des Kalenders ist somit auch Ihr persönlicher Beitrag für den Naturschutz.



Bestelltalon «Kalender Natur 2023»

Name
Vorname
Strasse, Nr.
PLZ/Ort
Anzahl Kalender

Einsenden an: Pro Natura Basel, «Naturkalender», Gellertstrasse 29, 4052 Basel

Lagerplatz gesucht!

Wer kann Pro Natura Basel eine Abstellfläche für das Vereins-Archiv anbieten?

Pro Natura Basel muss ihren bisherigen Lagerplatz im Gellertquartier räumen. Wir sind daher auf der Suche nach einer Abstellmöglichkeit für unser Archiv mit Akten, Stehsammlern, Kartonschachteln und Standmaterial.

Unsere bisherigen Materialien sind in einem grossen Regal 3 x 1 x 4 m untergebracht. Idealerweise würde uns diese Grösse wieder zur Verfügung stehen. Es sind jedoch auch kleinere Flächen möglich. In diesem Fall würden wir unsere Materialien auf mehrere Standorte verteilen. Besonders günstig wäre es, wenn sich das neue Lager in der Nähe der Geschäftsstelle befindet, also in den Wohnvierteln Breite oder St. Alban.

Bitte melden Sie sich, wenn Sie diese Unterstellmöglichkeit haben oder einen anderen Lagerplatz kennen. Selbst ungünstigere Varianten können hilfreich sein und lassen sich am besten persönlich besprechen.

Wenden Sie sich bitte hierzu an unseren Geschäftsführer Thomas Schwarze, Tel. 061 311 03 82.

Herzlichen Dank im Voraus.

Impressum

Basler Sektionsbeilage zum Pro Natura Magazin, Mitgliederzeitschrift von Pro Natura. Erscheint viermal jährlich, davon einmal als thematisches Sonderheft.

Herausgeberin:

Pro Natura Basel

Geschäftsstelle:

Gellertstrasse 29, 4052 Basel

Telefon: 061 311 03 82

E-Mail: pronatura-bs@pronatura.ch

Web: www.pronatura-bs.ch

Spendenkonto: CH66 0900 0000 4000 2094 4

Redaktion & Layout:

Thomas Schwarze

Druck & Versand:

Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Auflage:

4000

Machen Sie mit beim Natur-Quiz von Pro Natura Basel!



Foto: Thomas Schwarze

Wie heisst dieses gefährdete Insekt, welches seit einiger Zeit häufiger wird und bis in den Oktober zu beobachten ist?

Beim Natur-Quiz haben alle Naturfreunde die Gelegenheit, sich spielerisch mit der Natur auseinanderzusetzen. Die Quizfragen werden in den Mitgliederheften abgedruckt und in den darauf folgenden Ausgaben aufgelöst. Die Fragen sind auch auf der Website zu finden: www.pronatura-bs.ch.

Einsendeschluss ist der 25. November 2022. Zu gewinnen gibt es den auf Seite 7 abgebildeten Kalender «Natur 2023» mit Landschaftsaufnahmen aus dem Baselbiet.

Die gesuchte Pflanze im Märzheft 2022 war das Grosse Hexenkraut. Zwei Bücher «Nachhaltig einkaufen und geniessen in Basel» haben gewonnen: Margot Aregger aus Birsfelden und Robert Seiffert aus Basel. Wir gratulieren herzlich!

Von der Teilnahme ausgeschlossen sind Mitarbeitende von Pro Natura und ihre Angehörigen. Der Gewinner/die Gewinnerin kann namentlich veröffentlicht werden. Korrespondenz über den Wettbewerb wird keine geführt. Pro TeilnehmerIn kann nur einmal ein



Teilnahmetalton «Pro Natura Basel Natur-Quiz»

Name

Vorname

Strasse, Nr.

PLZ/Ort

Lösungswort der Oktoberfrage 2022

Einsenden an: Pro Natura Basel, «Natur-Quiz», Gellertstrasse 29, 4052 Basel